

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 54

Langenschwalbach, Freitag, 5. März 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

54

Betrifft: Zurückstellungsgehe; öffentliche und freiwillige Hilfsstätigkeit.

Es ist hier zur Kenntnis gekommen, daß den mobilen Truppkommandos im Felde täglich eine Anzahl von Gesuchen zugehen, die mit der Begründung einer wirtschaftlichen Notlage die Beurlaubung oder gar Befreiung von Soldaten vom Kriegsdienst anstreben. Aus militärischen Gründen kann solchen Gesuchen nur in vereinzelten Fällen entsprochen werden.

Abgesehen davon, daß die an das mobile Kommando direkt gerichteten Gesuche meist ihren Zweck verfehlen, sind sie angesichts der vielfach übertriebenen Schilderung vorhandener wirtschaftlicher Notstände geeignet, falsche Vorstellungen über die durchaus geordneten Verhältnisse in der Heimat hervorzurufen und hiermit Unruhe in die Feldarmee zu tragen.

Es erscheint daher dringend geboten, daß die Bevölkerung darauf hingewiesen wird, derartige Gesuche nicht an die mobilen Kommandos, sondern nur an das stellvertretende Generalkommando zu richten. Dieser einzuschlagende Weg hat für den Gesuchsteller den wesentlichen Vorteil, daß von hier aus durch Befragung der lokalen Instanzen jedes Gesuch auf seine Dringlichkeit sorgfältig geprüft und in wirklichen Notfällen eine Beurlaubung oder Verlegung zu einem Ersatztruppenteil bei dem mobilen Korps befürwortet werden kann. Ein hier eingereichtes wahrhaft dringliches Gesuch hat also nach dem Vorgesagten weit mehr Aussicht auf Genehmigung, als ein direkt an das mobile Korps gerichtetes.

Sehr wünschenswert wäre es auch, wenn der Bevölkerung gegenüber in geeigneter Weise darauf hingewiesen werden könnte, daß in Feldpostbriefen alle übertriebenen Schilderungen angeblicher wirtschaftlicher Notstände in der Heimat vermieden würden. Abgesehen von einzelnen Ausnahmefällen, die in jedem Kriege unvermeidlich sind, ist dank der glänzenden finanziellen Kriegsbereitschaft, der außergewöhnlichen Organisationsgabe des deutschen Volkes und nicht in letzter Linie der bewundernswerten Anpassungsfähigkeit der Industrie unsere wirtschaftliche Lage im Vergleich mit der Wirtschaftslage der anderen kriegsführenden Nationen eine ungewöhnlich günstige. Grund zu irgendwelcher Besorgnis ist daher nicht gegeben. Derart übertriebene Schilderungen einzelner Notfälle, die meist auch verallgemeinert werden, sind aber geeignet, die draußen im Felde stehenden Leute zu beunruhigen und ihnen die zureichende Ruhe und Sicherheit zu nehmen, die unbedingt zu einem standhaften Durchhalten notwendig ist.

Das stellvertretende Generalkommando ist überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die beteiligten Zivilbehörden zu einem geeigneten Vorgehen in der fraglichen Richtung zu veranlassen.

Eine umfassende Organisation heimatischer öffentlicher und freiwilliger Hilfsstätigkeit, die sich vor allem auch auf das Land zu erstrecken hätte, muß dafür sorgen, daß den in Schwierigkeiten häuslicher oder geschäftlicher Art befindlichen Familien planmäßig geholfen und so die Notlage auch ohne die Mithilfe des draußen vor dem Feind stehenden Familienvaters beseitigt wird. Dabei soll nicht verkannt werden, welche außerst segensreiche Einrichtungen bereits dank der Opferfreudigkeit unseres Volkes geschaffen worden sind, vielmehr nur darauf hingewiesen werden, daß auch überall da, wo sie noch nicht bestehen, solche Einrichtungen im Interesse der notleidenden Familien der Kriegsteilnehmer erstellt werden.

Das stellvertretende Generalkommando hat zur Frage der Frühjahrsbestellung bereits Stellung genommen und die Wege gezeigt, die im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung gangbar scheinen.

Frankfurt a. M., den 21. Februar 1915.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister wiederholt, dem Hilfsdienst alle Aufmerksamkeit zu schenken. Beurlaubungen im Felde stehender Mannschaften sind nicht zu erwarten, und Sie müssen sich deshalb darüber klar sein, wie die Felder der Abwesenden bestellt werden sollen. Ich hoffe, daß das Versprechen, das mir einige Herren Bürgermeister gaben: „Wie wir in der Ernte geholfen haben, so helfen wir auch jetzt“, in allen Gemeinden verwirklicht wird.

Langenschwalbach, den 2. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Militärische Vorbereitung.

Der neu ernannte Kommandant der 5. Jugend Kompagnie, welche die Jugendlichen der Gemeinden Bleidenstadt, Seighahn, Hahn, Wingersbach, Steckenroth und Breithardt umfaßt, Königl. Forstausscher Herr Jüll in Seighahn, ist zum Heeresdienst einberufen worden. An seiner Stelle habe ich den Königl. Zoll-Einnehmer Herrn Fuchs in Langenschwalbach zum Kompagnie-Kommandanten bestellt.

Ich ersuche die in Betracht kommenden Herren Bürgermeister um ortszübliche Bekanntgabe, Benachrichtigung der Herren Führer und Jugendlichen. Außerdem ersuche ich Sie, Ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, damit die Jugendlichen vollzählig und regelmäßig den Ladungen des Herrn Kompagnie-Kommandanten Folge leisten.

Langenschwalbach, den 3. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Kriegsausschuß der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, daß den Hinterbliebenen der Versicherten, die in Folge ihrer dem Vaterlande geleisteten Kriegshilfe gefallen oder gestorben sind, oder innerhalb sechs Monaten nach Friedensschluß noch versterben sollten, aus dem für Kriegswohlfahrtszwecke bewilligten Mitteln eine einmalige freiwillige Dankes- und Ehrengabe gespendet wird und zwar:

für die Witwe	50 Mk.
für 1 Kind bis zu 15 Jahren	30 „
für 2 Kinder bis zu 15 Jahren zusam.	50 „
für mehr als 2 Kinder bis zu 15 Jahren	70 Mk.
zusammen	70 Mk.

mit der Maßgabe, daß die Gesamtsumme dieser Aufwendungen den Betrag von 250 000 Mk. nicht übersteigen darf.

Voraussetzung für Bewilligung der Spende ist:

1. Für den Versicherten müssen vor dem Eintritt in den Kriegsdienst zuletzt Beitragsmarken der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau verwendet sein.
2. Die Wartezeit für Invalidenrente muß erfüllt und die Anwartschaft erhalten sein.
3. Die Hinterbliebenen dürfen von einer anderen Landesversicherungsanstalt oder Sonderanstalt nicht eine

gleichartige Gabe erhalten haben oder nach Empfang de unsrigen annehmen.

Die Festsetzung und Anweisung der Spenden erfolgt von Amtswegen bei Feststellung der Hinterbliebenenbezüge. Der Einreichung eines besonderen Antrags auf Gewährung der Dankes- und Ehrengabe bedarf es daher nicht.

Wir ersuchen ergebenst, vorstehende Maßnahmen in geeignet erscheinender Weise, jedoch unter Vermeidung von Kosten für uns, zur Kenntnis der Beteiligten gelangen zu lassen.

Cassel, den 7. Februar 1915.

Der Vorstand
der Landesversicherungs-Anstalt
Hessen-Nassau.

Wird veröffentlicht mit dem Ersuchen an die Herren Bürgermeister des Kreises, den Interessenten der Gemeinde vom Inhalte vorstehenden Schreibens Kenntnis zu geben. Es bedarf nur dann eines besonderen Antrages, wenn für einen gefallenem oder gestorbenen Kriegsteilnehmer Witwen- oder Waisentanten nicht in Frage kommen. Dieses ist dann der Fall, wenn die Hinterbliebene Witwe erwerbsfähig ist und keine Kinder unter 15 Jahren hat.

Langenschwalbach, den 15. Februar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Es gehen Ihnen in den nächsten Tagen eine Anzahl „Ernährungsblätter (Ratschläge für die Kriegszeit)“ zu. Sie wollen diese unter den Gemeindegemeinschaften verteilen.

Langenschwalbach, den 1. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreis-Deputierter.

Landwirtschaftliche

Arbeitskräfte für die Bestellungsarbeiten.

Bei Bedarf landwirtschaftlicher Arbeitskräfte für die Bestellungsarbeiten wende man sich umgehend an den nächstgelegenen öffentlichen Arbeitsnachweis oder an den

Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband in Frankfurt a. M., große Friedbergerstr. 28, Fernruf: Stadt-Amt Nr. 44.

Bei der Anmeldung ist anzugeben:

1. Beginn der Arbeit.
2. Dauer der Arbeit.
3. Zahl und Art der benötigten Arbeitskräfte.
4. Lohnbedingungen.

Vorzugsweise werden die Fälle Berücksichtigung finden, in denen durch die Einziehung Heerespflichtiger die rechtzeitige Frühjahrspflanzung gefährdet scheint.

Wird veröffentlicht.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister um ortsübliche Bekanntmachung.

Langenschwalbach, den 22. Februar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreisdeputierter.

Unter dem Viehbestande des Viehhändlers Berthold Abraham zu Brandobersdorf ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Ufsingen, den 26. Februar 1915.

Der Königliche Landrat.

Der Weltkrieg.

Meldung der obersten Heeresleitung.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 4. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Munitionsdampfer, für Neuport bestimmt, fuhr durch ein Versetzen der betrunkenen Besatzung Ostende an, erhielt dort Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet.

Auf der Loreto-Höhe, nordwestlich Arras, setzten sich unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feindlichen Stellungen in einer Breite von 1600 Metern. 8 Offiziere, 558 Franzosen wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen.

Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen. Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang. Im Gegenangriff entrissen wir den Franzosen einen Schützengraben. Auch im Walde von Chippuy scheiterte ein französischer Angriff.

Eine der letzten Eiffelturm-Veröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsch über die Höhe von Tahure mit Erfolg beschossen worden sei. Wir müssen die ausnahmsweise Wichtigkeit dieser Nachricht betonen, die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangenen, unter denen ein Verlust von 38 Mann tot, 5 verwundet eintrat.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in flackerndes Artilleriefeuer u. scheiterten. Auch nordöstlich Vornja brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. In Gegend südlich von Myszyniec und Chorzele, sowie nordwestlich Praszysz erneuerten die Russen ihre Angriffe. Auf der übrigen Front keine Veränderungen.

W. T. B. Berlin, 2. März. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Nach der bewundernswerten Eroberung des zu einem starken Stützpunkt aufgebauten Ortes Praszysz durch eines unserer Korps, das aus östlicher Richtung vorging, wurde die Lage hier insolgedessen einen Tag kritisch, als drei russische Armeekorps den deutschen Flügel von Osten, Südosten und Süden her angriffen und das siegreiche Korps veranlaßten, in einer Rückwärtschwenkung Front gegen diese Uebermacht zu machen. Hierbei wurden Teile des Korps scharf angefaßt; auch konnte eine größere Zahl von Verwundeten, die in benachbarten Dörfern untergebracht waren, nicht rechtzeitig zurückschafft werden. Die Russen waren nicht imstande, den geordneten Verlauf der Rückwärtschwenkung zu stören, und verloren die Fühlung mit dem deutschen Korps. Daraus geht hervor, daß sie bei ihren Angriffen stark gelitten haben. Inzwischen ist die Lage nach dem Eintreffen deutscher Verstärkungen wieder hergestellt. Der ganz bedeutungslose russische Erfolg hält mit dem im vorausgegangenen Sturm auf Praszysz, wo wir über 10000 Gefangene und reiche Kriegbeute machten, keinen Vergleich aus. Wenn die Russen sich gleichwohl bemühen, ihn durch ebenso lange wie unglaubliche Berichte zu einer beachtenswerten Waffentat aufzuheben, so spricht daraus nur das vergebliche Streben, die allgemeine Aufmerksamkeit von der vernichtenden Niederlage ihrer 10. Armee in der Winterschlacht in Masuren abzulenken.

* Köln, 2. März. (Chr. Fests.) Nach privaten Nachrichten der „Köln. Btg.“ sind zwei Forts von Ossowiez so zerstört, daß sie schweigen.

Der Unterseebootskrieg.

* Berlin, 4. März. Ueber die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote heißt es in einem Telegramm der „Woss. Btg.“ aus Kristiania: „Morgenbladet“ meldet aus Arendal, dort sei ein Londoner Telegramm eingetroffen, wonach der frühere norwegische und am 26. Januar an eine englische Firma in Manchester verkaufte Dampfer „Thordis“ vor Brymouth von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei. Der Dampfer hatte 501 Registertonnen.

* Berlin, 4. März. Ueber die Erfolge der deutschen Unterseeboote wird weiter verschiedenen Morgenblättern aus dem Haag berichtet: Alle Nachrichten, daß die deutsche Kriegsgeländerkrieg keine Unterbrechung des englischen Schiffsahrtendienstes zur Folge gehabt habe, seien frei erfunden. Die englischen und französischen Blätter kämen in Holland mit einer Verspätung von drei bis vier Tagen an. An manchen Tagen bestehe zwischen Boulogne, Calais und England überhaupt kein Passagierverkehr und nur Torpedoboote besorgen den Postverkehr in beschränktem Umfang.

* Amsterdam, 3. März. (Chr. Bln.) Die deutsche Seelandtschaft im Haag gibt bekannt, daß am 21. Februar, morgens 9 Uhr 50 Min., ein deutsches Unterseeboot im Kanal auf der Höhe von St. George von einer Dampfschiff beschossen wurde. Die Jacht eröffnete das Feuer auf 5000 Meter Abstand aus zwei Kleinkalibrigen Geschützen. Das Fahrzeug führte eine dratlose Einrichtung an Bord und wird als Jacht beschrieben; es führte keine Flagge.

* Köln, 3. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Köln. Btg.“ meldet ihr Korrespondent von der holländischen Grenze: Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, hat sich die Besatzung des großen englischen Hilfskreuzers „Garmania“ aus Furcht vor den deutschen Unterseebooten geweigert, von Gibraltar in See zu gehen.

* Amsterdam, 3. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Telegraaf meldet aus Hoel van Holland: Der gestern Abend hier eingetroffene englische Dampfer „Wrexham“ meldet, er sei bis diesmal des Raasfener-Schiffes von einem Unterseeboot verfolgt worden; unterwegs habe er ferner verschiedene Minen angetroffen.

* London, 3. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Daily Chronicle berichtet, daß ein Passagier des holländischen Dampfers „Prinzeß Juliana“, der in England angekommen ist, mitteilte, während der Fahrt sei ein großes deutsches Unterseeboot gesichtet worden, das aber das Schiff nicht halten ließ.

* Hamburg, 3. März. (Str. Bl.) Bei dem Seetransport von Ritzners neuer Armee nach Frankreich sind ganz unerwartet Schwierigkeiten entstanden. Es haben sich neuerdings, wie dem „Hamb. F. bbl.“ aus Rotterdam gemeldet wird, einige Truppenteile wegen der Minen- und Unterseebootgefahr geweigert, mit dem Transport in See zu gehen. Die Soldaten erklärten, sie wollten sich nicht wehrlos im dunklen Meeresgrund ertränken lassen. Ubrigens hat auch König Georg aus Furcht vor den deutschen Unterseebooten auf seine Reise nach Frankreich verzichtet.

* Amsterdam, 3. März. (Nichtamtl. Wolff-Tele.) „Nieuws van den Dag“ weist darauf hin, daß Frankreich und England nicht zu einer offenen formellen Blockade der deutschen Küste übergehen würden. England wolle nicht durch die Blockade, gegen welche die Neutralen nichts einwenden könnten, sondern durch die Aufhebung des Unterschiedes zwischen Kontorhande und gesetzmäßigem Handel Deutschland die Zufuhr aller Produkte abschneiden. England habe nicht die Blockade der deutschen Küste angekündigt, einerseits vermutlich, weil die Engländer und Franzosen ihre Schiffe nicht daran wagen wollten eine effektive Blockade durchzuführen, andererseits weil auch dann noch die Zufuhren über neutrale Häfen möglich wären.

* London, 3. März. (Str. Bl.) Das Reuterbüro meldet aus Newyork: Die Vereinigten Staaten werden eine Note an England und Frankreich richten mit der Frage, welche Maßregeln ergriffen werden, um die Warenzufuhr und -Ausfuhr nach bzw. aus Deutschland zu verhindern.

* Konstantinopel, 3. März. Die feindliche Flotte beschloß gestern 3 Stunden lang erfolglos die Dardanellen. Durch das wirksame Feuer unserer Batterien wurde sie gezwungen, sich zurückzuziehen. Gleichzeitig beschloß eine feindliche Flotte von 4 französischen Kreuzern und einigen Torpedobooten ohne jedes Ergebnis unsere Stellungen am Golf von Saros. Unsere Flieger bombardierten erfolgreich die feindlichen Schiffe. — In Irak, in der Umgebung von Ahoz, wurden nach einem Gefecht zwischen zwei Schwadronen englischer Kavallerie, welche Maschinengewehre mit sich führten, und unserer Aufklärungscolonne der Feind zur Flucht gezwungen. Er ließ 50 Tote und eine Menge Waffen und Munition auf dem Kampfplatz zurück.

* Rom, 3. März. (Str. Bl.) Hier wird bekannt, daß zwar auf Lemnos und Tenedos Vorräte zur Verpflegung der englischen und französischen Kriegsschiffe liegen, daß sich aber die eigentliche Basis auf einem unbewohnten Inselchen, zehn Seemeilen von Tenedos, der sogenannten Rannichen Insel, befindet. Hier haben die Engländer Beobachtungsposten, Dock- und Funkentelegraphie eingerichtet. Auf der gleichen Insel liegen Transportschiffe mit angeblich 30000 Franzosen und einer Anzahl indischer Soldaten, die zur Landung auf der Halbinsel Gallipoli bestimmt zu sein scheinen.

* Rom, 3. März. (Str. Bl.) Kriegsminister Sapelli dankte gestern in der Kammer den zahllosen Patrioten, die sich dem Ministerium als Kriegsfreiwillige anboten. Dies zeige einen Geist in der Nation, der alle noch Zweifelnden und Zögernden mitreißen werde. Der Kriegsminister schloß mit dem Ausdruck der Erwartung, daß das Heer im Bunde mit der Nation die schwere Probe, zu der es berufen sein könne, siegreich bestehen werde. Diesen Worten folgte langanhaltender, stürmischer Beifall.

Vermischtes.

* Eine Französin in Uniform ist im Limburger Gefangenenlager entdeckt und aufgehoben worden. Sie war als Soldat verkleidet, mit einem der letzten Transporte angekommen und befand sich schon einige Tage im Lager, als durch Verrat das zarte Geheimnis ans Tageslicht kam.

* London, 3. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Sir Charles Wakefield hat einen Preis von 500 Pfund für den ersten auf britischem Boden niedergeholten Zeppelin ausgeschrieben. — Die „Daily Mail“ schreibt: Die verdunkelten Straßen Londons sind ein wahres Paradies für Taschendiebe, die noch nie so ergiebige Beutezüge gemacht haben. Die beliebtesten Punkte sind der verkehrsreiche Strand und Aldwych, wo Gruppen von fünf bis sechs Taschendieben einsame Fußgänger umringen und ausrauben, manchmal sogar unter Anwendung von Gewalt.

* Berlin, 4. März. Auf der Tagesordnung der demnächstigen Sitzung des englischen Flottenvereins soll, wie verschiedene Morgenblätter nach der „Daily News“ berichten, die Beschlusfassung über die Aussetzung eines Preises von 100 000 Mark für den ersten englischen Flieger stehen, der einen Zeppelin in der Luft vernichtet.

Unter den Löwen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Unbekümmert um das Erstaunen, das er damit bei seiner nächsten Umgebung hervorrufen mußte, war Gaston bis an die Brüstung der Loge vorgetreten und hatte sich weit über sie hinaus geneigt, um mit bleichem Antlitz, in dem sich deutlich erkennbar die furchtbarste Spannung malte, und mit weitgeöffneten Augen auf das Schauspiel da unten hinzujastarren. Noch wählte er nur, daß ihn eine neue Grausamkeit des Schicksals narrete, indem sie ein greifbares, leibhaftiges Ebenbild derjenigen, der fast alle seine kummervollen Gedanken galten, vor ihm erstehen ließ. Noch war es einzig der schmerzliche Zauber der Erinnerung an ein unwiederbringlich verlorenes Glück, dem er sich angesichts dieser seltsamen Ähnlichkeit hingab noch lag die Möglichkeit, daß er die Komtesse Xenia Saburov unter den dressierten Löwen eines Zirkus wiedersehen könnte, gänzlich außer dem Bereich seines Vorstellungsvermögens.

Da fiel das blendend helle Strahlenbündel des von einem Punkt der Galerie aus dirigierten elektrischen Scheinwerfers zum erstenmal voll auf das dunkle Köpfchen der maskierten Löwenhändigerin und nun erst gewahrte Gaston die beiden großen, schwarzen Perlen, die ihre rosigen Ohrmuscheln zierten.

Er hatte die Empfindung, als müsse ihm der wilde Schlag seines Herzens die Brust zersprengen. Jetzt war ja nicht länger eine Täuschung möglich. Er kannte diese Ohrgehänge, wie wenn er sie erst vor einer Stunde zum letztenmal gesehen hätte. Ihre Schönheit war ihm schon aufgefallen, als er auf dem Ballfest des Botenstifters mit Xenia getanzt hatte, und auf jenem unbergelichen Ausfluge, den sie gemeinsam von Teresgewitze aus unternommen hatten, um den alten Bärenjäger zu suchen, war des längeren zwischen ihnen von diesen Perlen die Rede gewesen, die der Komtesse als ein Lieblingskleinod ihrer verstorbenen Mutter besonders ans Herz gewachsen waren.

Gaston dachte in diesem Moment nicht mehr darüber nach, wie aus der stolzen Grafentochter eine Artistin geworden sein konnte, die allabendlich vor einer zusammengelaufenen Menge ihre Künste zeigte und ihr junges Leben aufs Spiel setzte. Er hatte wohl überhaupt kaum einen klaren und bestimmten Gedanken, denn zugleich mit der Gewißheit, daß er keine andere, als die verloren geglaubte Geliebte vor sich habe, war eine unsinnige Angst um sie über ihn gekommen. Es schien ihm unmöglich, daß sie diesen entsetzlichen Ort lebend verlassen könne; aber er bemühte sich umsonst, die Einzelheiten der Vorgänge im Löwenkäfig zu erkennen, denn vor seinen sonst so scharfen Augen lag es wie ein Schleier, durch den er nur noch wie Spulgestalten die fauchend und brüllend durcheinander laufenden und springenden Löwen sah. Seine Hände gruben sich tief in das Sammetkissen, mit dem die Logenbrüstung gepolstert war, und als dann plötzlich drunten rasch nacheinander zwei eiserne Türen mit lautem Klirren zugeschlagen wurden, als ein tobender Beifallsturm, der in allen Teilen des Hauses losbrach, ihm verblindete, daß die Produktion zu Ende und alle Gefahr vorüber sei, da fühlte er sich einer Ohnmacht nahe.

„Mein Gott, was ist Ihnen, Marquis?“ fragte der Vorgesetzte aus dem Ministerium bestürzt. „Sie sehen ja zum Erschrecken angegriffen aus! Wollen Sie sich nicht wenigstens setzen?“

Der Marquis aber hörte nichts und antwortete nichts. Die Anwandlung von Schwäche energisch niederzwingend, eilte er die Treppe hinab, die von den Logen in den Stallgang führte. Er wußte von einem Reiterfest her, das die vornehme Pariser Gesellschaft vor einigen Jahren in diesem nämlichen Zirkus veranstaltet hatte, wo die Ankleidezimmer lagen, und ohne sich darüber klarzu werden, was er eigentlich tun wollte, lief er in jener Richtung weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Die Restanten der ev. Kirchensteuer werden bei Vermeidung der Zwangsbeitreibung zur Zahlung innerhalb 8 Tagen aufgefordert.
372

Der Kirchenrechner.

Holz-Versteigerung.

Samstag, den 6. März, mittags 12 Uhr anfangend, kommen in der Gemeinde Hohenstein Distr. „Langheck“ 5050 Buchen- u. Eichen-Durchforstungswellen und 10 Rmtr. Holz

zur Versteigerung. Zusammenkunft am Kemel-Hohensteiner-Weg. Langenschwalbach, den 2. März 1915.

373 Freiß von Rittersche Verwaltung.

Bekanntmachung

gemäß § 21 Absatz 3 der Jagdordnung.

Ich beabsichtige die Jagdnutzung des hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirks öffentlich meistbietend zu verpachten.

Die für die Verpachtung in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen 2 Wochen lang, vom 6. März bis 20. März d. Js., im hiesigen Gemeindegemach öffentlich aus.

Jeder kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisaußschuß in Langenschwalbach erheben.

Oberkibbach, den 3. März 1915.

Der Jagdvorsteher:
Gapp, Bürgermeister.

394

General-Versammlung.

Sonntag, den 14. März, nachmittags 1 1/2 Uhr, findet in dem Rathaus zu Wehen eine Generalversammlung des Vorschußvereins Wehen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichts für 1914.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und über die Verwendung des Reingewinnes aus 1914.
3. Entlastung des Vorstandes für 1914.
4. Wahl einer Einschätzungscommission nach § 77 des Statuts.

Wehen, den 1. März 1915.

Der Aufsichtsrat des Vorschußvereins zu Wehen,
eingetr. Genossenschaft mit u. Haftpflicht.

Ferd. Schneider,
Vorsitzender.

395

Holzversteigerung.

Samstag, den 6. März, mittags 12 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindegemach, Distr. Sembach 4 u. 5, 206 Rm. B.-Sch. u. An., 1500 B.-Wellen zur Versteigerung.

Montag, den 8. März 1915, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Distr. Hirsenpfad 14 15 Eichen-St. von 10,94 Fm., Hirsenpfad 15 720 Tannen-St. u. Stg. 1., 2., 3. Kl. v. 52,78 Fm., 195 St. 4. Kl., 150 St. 5. Kl., 340 St. 6. Kl. v. 6,08 Fm., 13 Rm. Eichen- u. Nadelh.-An., 425 Eichen-Wellen. Pulverf. 16, 92 L.-Stangen 3. Kl. v. 2,76 Fm., 175 4., 1005 5., 1270 St. 6. Kl. mit 16,09 Fm., 1070 St. B.-Wellen. Pulverf. 18, 19, 100 Tannen-St. u. St. 1., 2., 3. Kl. von 14,92 Fm. zur Versteigerung.

Anfang wird Montag, Distr. Hirsenpfad 14, gemacht.

Kettenschwalbach, den 1. März 1915.

380 Der Bürgermeister: Müns.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 8. März d. Js., kommen im Distrikt „Neuwalb“

200 Rmtr. Buchen- und Eichen-Scheit- u. Knüppelholz 5840 Stück Wellen

320 St. Stangenholz 4. Kl.

zur Versteigerung.

Anfang 1 1/2 Uhr am Holzhäuserweg Nr. 1.

Laufensfelden, den 3. März 1915.

396 Bürgermeister Bender.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden, unvergeßlichen Gattin, unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Christiane Schäfer

sagen wir Allen, die in ihrem schweren Leiden ihr und uns hilfsreich zur Seite gestanden, Herrn Lehrer Fischer und dessen Schulkinder, dem Gesangsverein für den schönen Gesang, Herrn Pfarrer Balzer für die trostreichen Worte, sowie Allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte geleitet haben, unseren innigsten Dank.

Hausen ü. A., 3. März 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schäfer.

397

Die Eisenbandlung

von Ludwig Senft in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

T-Träger, L-Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Höhe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekrippe, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Sädelmaschinenmesser u. Rübenschnidmesser in allen Größen vorrätig.

299

Eine schöne

Wohnung

3-4 Zimmer und Küche, auf 1. April zu billigem Preise zu vermieten.

Solllocasa
398 Schwalbacher Hof.

Täglich Milch

zu haben.

399 Wilhelm Wagner.

Schöne Ferkel

zu verkaufen bei

400 Alf. Martin.

Landwirte

kaufen zur Frühjahrseinstellung ihren Bedarf in

Sämaschinen
Kultivatoren
Pflügen
Eggen

coulant und billig bei

Julius Blumenthal u. Co.

Frankfurt a. M.,

401 Adalbertstr. 61.

Kataloge u. Prospekte kostenfrei.

Ein junger

Knecht

für Rolluhrenwerk gesucht.

402 Johann Schneider,
Schlangenbad.

Frisch eintreffend:

Stodfisch Schellfisch

Cablian Backfische

und grüne Seringe bei

387 Franz Anab.

Bringe mein Lager in
Kohlen, Koks und
Briketts

in empfehlende Erinnerung.

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Knecht.

366 Karl Stiefvater,
Epediteur.

1 Wormser Ofen

1 Kochofen, sowie

2 Herde

und 1 Brutmaschine zu verkaufen.

375 Aug. Schaub, Kettenbach
(Bahnhof.)

1 zuverl. Knecht

welcher alle landw. Arbeiten versteht, gesucht.

403 Aug. Krieger Ww.
Hettensheim.

Ein Knecht

gesucht.

376 Louis Diesenbach.